[illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

[illegible]

Nr. 246. Berlin, Mittwoch, den 23. October. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Sanitätsrathe Dr. Kroker zu Breslau den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen.

Ihre Hoheiten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen sind nach Dresden abgereist.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.
Der Thierarzt erster Klasse J. G. Lange ist zum Kreis-Thierarzt des Mogilno'schen Kreises, Regierungsbezirk Bromberg, ernannt worden.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 24sten d. M. Nachm. 4 Uhr folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Verhandlung der gemischten Deputation über die Frage in Betreff der Errichtung eines Pfandbrief-Instituts für Berlin, — der Etats-Entwurf für die städtische Erleuchtung pro 1850 — eine Testaments-Angelegenheit — eine Prozeßsache wegen der Erwerbung der Freihaus-Qualität eines Grundstücks und verschiedene Prozeßvorlagen in Verpflegungs-Angelegenheiten.

Berlin, den 21. October 1850.

Fournier.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Steinpflasters muß die Kurze Straße zwischen der Landsberger und Elisabeth-Straße vom 24. d. Mts. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 18. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Steinpflasters muß die Schäfergasse zwischen der Dresdener und Neuen-Straße vom 21. d. Mts. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 18. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung des Steinpflasters muß die [illegible] zwischen der [illegible] Straße und der [illegible] vom 21. d. Mts. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 18. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Abgereist: Der Generalmajor und Inspecteur der 4ten Artillerie-Inspection, v. Eckhardt, nach Breslau.
Se. Durchlaucht der Fürst Nikolaus zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, nach St. Petersburg.

Deutschland.

Berlin, 22. Oct. Die Vossische Zeitung bringt heute einen eigenthümlichen Artikel und zwar von demselben Correspondenten B, welcher sonst sich meist in gegentheiligen Anschauungen bewegte. Der Verfasser, der früher so manchen Strauß für die Union, ihre Vorzüge, ihre Festigkeit, ihre definitive, muthige Durchführung ausfocht, giebt sich heute die ersichtlichste Mühe, die Union in allen ihren Schwächen und Unhaltbarkeiten aufzuzeigen. Die Union, heißt es, sei in einem schwankenden Zustande; sie entbehre aller Vorbedingungen, um als geschlossene Einheit mit den Gegnern zu verhandeln; sie habe durch die neuesten Verhandlungen im Fürstencollegium vollends allen Halt verloren. Dies und Aehnliches haben wir selbst von Anfang an gesagt, aber wie kommt die Vossische Zeitung jetzt dazu? Will sie vorbereiten auf etwaige Eventualitäten?

Aus Kurhessen sind gar keine neuern Nachrichten von irgend welcher Bedeutung eingegangen.

— Heute Vormittag 10 Uhr trat der Ministerrath im Staats-Ministerium zusammen.

— Der Ministerpräsident Graf Brandenburg wird jedenfalls nicht früher aus Warschau hierher zurückkehren, als bis er mit dem Kaiser von Oesterreich dort zusammengetroffen ist, der erst am 24. d. M. in Warschau ankommen wird.

— Man hört aus guter Quelle, daß die baierischen Truppen sich der kurhessischen Grenze bedeutend genähert haben.

— Der hiesige Gesandte der französischen Republik, Herr von Persigny wird mit Nächstem Berlin wieder, und zwar für immer, verlassen, weniger um eine höhere Stellung in der Nähe des Präsidenten einzunehmen, als weil sein Charakter als Deputirter eine längere Stellung im Auslande nicht erlaubt.

— Das C.-B. meldet, es sei von hiesigen Gegnern der Schutzzoll-Maßregeln des Herrn v. d. Heydt eine Anerkennungsadresse an die braunschweigische Regierung für deren beharrlichen Widerstand gegen die Zollvereins-Tarif-Erhöhungen vorbereitet, um demnächst in Circulation gesetzt zu werden.

— (C.-B.) Gestern früh fand eine Conferenz der Minister der Finanzen und des Handels unter Zuziehung höherer Beamten statt. Wie man hört, betraf dieselbe den Etat der Post, welcher in der Position für innere Organisation allerdings überschritten sein soll.

— (Berichtigung.) In unsere gestrige Berliner Notiz über die Vorlage des Budget für 1851 hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, den wir nicht unerwähnt lassen zu dürfen glauben. Es muß daselbst heißen: „Dem Beschlusse gemäß wird nun das Budget sofort vorgelegt werden, die Opposition wird aber sicherem (nicht „höherem") Vernehmen nach die Ansicht der Minorität des Ministerraths adoptiren u. s. w."

— (Cholera.) Vom 20. zum 21. Mittags wurden 3 neue Erkrankungs- und 2 Todesfälle gemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt erkrankt 1165 Personen; davon sind genesen 411, gestorben 685, in Behandlung verblieben 69 Personen.

— Der Missionsprediger Neumann hat gestern Abend bereits die Reise nach Hong-Kong angetreten, von wo aus er unter Dr. Gützlaff's Leitung sein, so Gott will, gesegnetes Wirken zunächst beginnen wird. (Vergl. gestrige Zeitung unter Berlin.)

— Der Gemeinde-Rath versammelt sich heute (Dienstag) zu einer geheimen Berathung darüber, ob der Bericht der zur Vorbereitung der Bürgermeister-Wahl ernannten Deputation in öffentlicher oder geheimer Sitzung zum Vortrag kommen soll; evant. wird die Verlesung desselben sofort vorgenommen und demnächst der Wahltag festgesetzt werden.

— (Zur kirchlichen Gemeindeordnung.) Im Auftrage einer kürzlich hier stattgehabten Konferenz von Unionsfreunden Pommerns, Sachsens, Schlesiens und der Mark Brandenburg hat, wie die „Consit. Ztg." berichtet, das hiesige Comité der Unions-Vereine so eben eine Denkschrift über den Erlaß vom 26. Juni 1850, betreffend die Grundzüge einer Gemeindeordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen und die Einsetzung des evangelischen Oberkirchenraths, nebst Ressort-Reglement für die evangelische Kirchenverwaltung, nebst den dazu gehörigen Aktenstücken sowohl an den Minister des Geistlichen, Herrn v. Ladenberg, als an den evangelischen Oberkirchenrath, Herrn v. Uechtritz, überreicht. In der Zuschrift an den Minister wird gegen dessen Ansicht, daß das landesherrliche Kirchenregiment nicht der Verfassungsurkunde widerspreche, Protest eingelegt.

Stettin, 21. Oct. [Truppenmärsche.] Die beiden Compagnien des 9. (Colberg'schen) Regiments, welche erst vor Kurzem zur Aushülfe für den Wachtdienst von Berlin hierher beordert waren, erhielten gestern Abend per Telegraph von Berlin den Befehl, sobald als möglich dahin zurückzukehren. In Folge dessen sind sie heute Mittag 11½ Uhr mit der Eisenbahn dahin abgegangen. Heute Nachmittag 2½ Uhr kam ein Bataillon des 8. Regiments von Posen hier an und geht um 6 Uhr Abends mit der Eisenbahn weiter nach Berlin.

† Bromberg, 19. October. Die hiesige Garnison, welche nach den benachbarten kleinen Städten, namentlich nach der Strafanstalt zu Coronowo, Commando's abzugeben hat, war durch den Ausmarsch des 2ten Bataillons des 4ten Infanterie-Regiments nach Posen sehr geschwächt worden. In Folge dessen ist das 1ste Bataillon des 4ten Regiments, welches zuletzt in Graudenz stand, hierher verlegt worden und gestern eingerückt.

v. V. Erfurt, 21. Oct. [Truppenmarsch nach Kurhessen.] Nach gestern Abend unerwartet eingegangener Ordre rücken unsere sämmtlichen Garnisonstruppen schleunig von hier aus. Diesen Morgen in aller Frühe sind die hier stehenden Bataillone des 19. Infanterie-Regiments abmarschirt, ebenso hat das 24. Infanterie-Regiment die Umgegend Erfurts gleichzeitig verlassen. Ihnen soll noch das 31. Infanterie-Regiment nachfolgen, von dem noch 2 Bataillone hier stehen, unser ältestes Garnisons-Regiment. Dagegen werden heute noch neue Truppen von Berlin her erwartet. Der Marsch geht über Gotha nach Kurhessen, und es heißt, es werde die preußische Militairstraße in Hessen besetzt werden.

Koblenz, 17. Oct. (D. Z.) Das Füsilierbataillon des 28. Infanterieregiments hat gestern nach hier gemacht und ist auf heute nach Wetzlar ausmarschirt; dieselbe Richtung haben heute genommen die 3. und 4. Escadron des 8. Ulanenregiments und die 12pfündige Batterie Nr. 24. Heute Mittag traf von Kreuznach her das Füsilierbataillon des 17. Infanterieregiments hier ein. Dasselbe wird übermorgen nach Wetzlar weiter marschiren.

Wien, 20. October. Se. Majestät der Kaiser verfügte sich gestern früh in Begleitung des Generaladjutanten v. Grünne von Schönbrunn in die k. k. Hofburg nach [illegible] zur Audienz, wo den Monarchen ein zahlreicher Kreis von Supplikanten erwartete. — Der Erzherzog Wilhelm hat das Kommando der seinen Namen führenden, in Vorarlberg stationirten Division bereits übernommen, wird aber vorläufig das Hauptquartier in Innsbruck beziehen. —

Der Katholikenverein von Böhmen breitet sich immer mehr aus. Er zählt bereits über 20,000 Mitglieder. — Die in Venedig auf Anordnung des Ministerraths aufgestellte Kommission zur genauen Untersuchung der Uebel, die das materielle Wohl Venedigs beschränken, hat einstimmig erklärt, daß es für Venedig eben kein anderes Rettungsmittel gebe, als die Wiederherstellung des Freihafens. Jede andere Maßnahme sei nutzlos und ohne Wirkung.

Ein neuester Regierungserlaß verordnet, daß in allen jenen Gemeinden, deren Vorstände nicht im Stande sind, den durch den übertragenen Wirkungskreis entspringenden Verpflichtungen nachzukommen, eigene Gemeindeschreiber auf Kosten der Gemeinde angestellt werden sollen. Das wäre denn ein guter Schritt, das Gemeindewesen den Schreibern, und noch dazu fremden, in die Hände zu liefern!

In Prag wurde am 17. d. der neue St. Ludmilla-Altar in der sogenannten Kaiserlichen Kapelle der dortigen Domkirche, von dem Cardinal-Erzbischof Fürsten Schwarzenberg unter Assistenz des Domkapitels eingeweiht und hierauf von Sr. Eminenz die erste heilige Messe an diesem Altare gelesen. II. MM. Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna wohnten der Feierlichkeit bei. Die Marmor-Statue der heiligen Ludmilla von der Meisterhand des Bildhauers Em. Max in Rom ist ein Geschenk der Kaiserin Maria Anna.

An der baierisch-böhmischen Grenze, in der Gegend von Strakonitz, durchstreifen kaiserliche Feldjäger und baierische Infanterie in zahlreichen Patrouillen die geheimsten Gänge des Böhmerwaldes. Es hat sich nämlich eine Rotte von ungefähr 40 gefährlichen Raubschützen aus dem Baierischen in das Schwarzenbergische Revier in Böhmen geworfen. Hoffentlich wird es dem energischen Zusammenwirken der österreichischen und baierischen Militairs bald gelingen, diesen Räubern ihr Handwerk zu legen.

Aus Anlaß vorgekommener Fälle, daß telegraphische Depeschen theils verstümmelt, theils unverständlich anlangten, hat das Ministerium den Telegraphen-Aemtern die strengste Wachsamkeit darüber aufgetragen, daß jede Depesche stets genau und korrigirt telegraphirt werde.

München, 18. Oktober. Der König Otto von Griechenland wird morgen nach Hof abreisen, zum Zwecke einer Zusammenkunft mit seinem Schwiegervater, dem Großherzoge von Oldenburg. Ueber die Rückkehr König Otto's nach Griechenland ist noch nichts bestimmt. Die Nachricht, daß dieselbe schon am 24. Oct. stattfinden solle, ist ungenau.

Se. Maj. der König von Bayern wird morgen früh nach Berchtesgaden sich begeben und in drei bis vier Tagen wieder zurück sein. — Minister v. d. Pfordten hat in Bregenz von dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens erhalten.

Aschaffenburg, Montag, den 21. October. (T. C.-B.) In Franken werden zwei Divisionen baierscher Truppen aufgestellt.

§§ Frankfurt a. M., den 20. October. [Politische Gerüchte.] Voll Sorge wie ich Sie für unsere Zustände und die daran sich knüpfenden Hoffnungen und Besorgnisse, theile ich Ihnen die im Verlauf der letzten 24 Stunden innerhalb der Tragweite meiner Wahrnehmungen umlaufenden Gerüchte mit. Zunächst mit Hinsicht auf den kurhess. Wirrwarr hieß es in den gestrigen Abendkreisen, daß unserer Garnison beizählende K. baiersche Jägerbataillon, dem, wie Sie wohl schon wissen werden, vor einigen Tagen Marschbereitschaftsordre zugefertigt worden war, — werde am nächstkünftigen Dienstage von Sachsenhausen abrücken, um sich nach Wilhelmsbad, dermaligem Sitze der kurfürstl. Regierung, zu begeben. An seine Stelle, wurde hinzugefügt, würde das 1. baier. Infanteriebataillon aus dem bei Aschaffenburg zusammengezogenen Truppenkorps nach Frankfurt kommen. Heute Vormittag nun wurde versichert, es seien mit dem elektro-magnetischen Telegraphen bedeutsame Depeschen hier angelangt. Der Ausmarsch des genannten Jägerbataillons bleibe in dessen Gewißheit bereits noch verschoben. In Betreff der zwischen den Cabinetten von Berlin und Wien obwaltenden Zerwürfnisse unterhielt man sich noch gestern in unsern politischen Salons, vornehmlich den großdeutschen, von einer Schwarzenbergischen Note, die in Ultimatumsform auf die letzte dem Wiener Cabinet zugefertigte Erklärung des Königlich preußischen Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Radowitz, erlassen worden sei, und wovon auch eine Abschrift auf vertraulichem Wege nach Frankfurt gelangt sein sollte. Diese Note nun wäre, wie preußisch-deutsche Politiker versicherten, die sich in der Stellung befinden, gut unterrichtet zu sein, in sehr peremtorischem Tone abgefaßt, so daß sie, je nachdem sie zu Berlin aufgenommen werden sollte, als entscheidend über Krieg und Frieden betrachtet werden müsse. Ganz dieser Angabe entgegen durchzieht seit heute Mittag unsere höheren Kreise ein Gerücht, wonach die Verständigungs-Unterhandlungen zwischen den beiden deutschen Großmächten so weit vorgerückt sein sollen, daß ein wesentlicher Dissens nur noch über einen einzigen Punkt obwalte: es wäre dies der Vorsitz in der deutschen Bundesversammlung, den Oesterreich, wenn schon früher erbötig, ihn mit Preußen zu theilen, dermalen für sich allein in Anspruch nehme. Doch auch über diesen Differenzpunkt hoffe man um so leichter hinweg zu kommen, da auf beiden Seiten die Nothwendigkeit gefühlt werde, sich zu verständigen, um nicht unversehens von Eventualitäten überrascht zu werden, denen nur beide deutsche Großmächte in enger Verbindung mit den Mittel- und Kleinstaaten mit Erfolg die Stirne bieten zu können verhoffen dürfen. — Außerdem tauchen noch von Tag zu Tag Gerüchte mit specieller Beziehung auf den Eingangs beregten Kurhess. Wirrwar und die, aus demselben heraus zu kommen, einzuschlagenden Wege auf. Von ihnen allen aber hat bis heute noch die meiste Consistenz dasjenige Gerücht erlangt, demzufolge Se. Königl. Hoheit der Kurfürst Friedrich Wilhelm I. dem Throne zu Gunsten des nächsten agnatischen Erbfolgers entsagen und sich mit dem Vollgenuß des alljährlichen Zinsertrags des Familienfideicommiß-Vermögens in den Privatstand zurückziehen werde. (Von anderer Seite wird widersprochen. D. R.)

Kassel, Montag, den 21. Oktober, Abends 9 Uhr. (Tel. C.-B.) Die Rekruten für die Artillerie und Kavallerie sollen nicht eingesandert werden. Es ist unbegründet, daß Duysing nochmals nach Wilhelmsbad berufen worden sei. — (!!)

Wiesbaden, 18. Okt. Die officielle Naſſ. A. Ztg. meldet: Dem Vernehmen nach ist vorgestern ein höherer preußischer Stabsoffizier hier eingetroffen, um mit dem Ministerium auf Grund der noch zu Recht bestehenden Etappenverträge in Unterhandlungen wegen Einquartierung einer preußischen Truppenabtheilung nach Weilburg zu treten.

Leipzig, 21. Oktober. (Die Michaelismesse) die nun beendet ist, hat allen Erwartungen, die man in Bezug auf ihre erfreulichen Resultate gehegt hat, vollkommen entsprochen; man kann sie als eine durchweg gute bezeichnen. In vielen Artikeln reichten die Vorräthe nicht aus, um allen Nachfragen zu genügen; Aufträge wurden viele gegeben und in allen Artikeln höhere Preise bewilligt; an Geld fehlte es nicht, und die Zahlungen gingen ziemlich gut ein. Für den Kleinhandel brachte das in den letzten beiden Wochen fast ununterbrochen anhaltende schlechte Wetter empfindliche Verluste, doch wird es den Verkäufern gelingen, für den großen Bedarf des Publikums, der sich zeigte, andere Absatzwege aufzufinden.

Weimar, 18. Oktober. (Zur Union.) Am 13. d. M. hatten sich, wie wir schon in Nr. 242 meldeten, die Minister der zur zweiten Kurie des Fürsten-Collegiums gehörigen thüringischen Staaten in Gotha versammelt, um über die preußischen Vorschläge wegen des ferneren Verhältnisses der Union zu berathen. Dem Vernehmen nach haben sie sich dahin geeinigt, daß diese Vorschläge anzunehmen seien, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die in Art. IV. und V. des Bündniß-Statuts vom 26. Mai 1849 ausgesprochenen Tendenzen aufrecht erhalten würden, und daß, im Falle Modificationen der Verfassung erforderlich sein sollten, diese nur auf verfassungsmäßigem Wege vorgenommen werden könnten, auch jedem Staate die freie Zustimmung vorbehalten bleibe. Der

Feuilleton.

Der Freiherr von Stein.

(Fortsetzung.)

Im Laufe des Sommers 1808 gestalteten sich die Verhältnisse in Spanien immer günstiger, Oesterreichs Rüstungen schritten immer kräftiger vorwärts, Napoleon beabsichtigte in Erfurt eine Zusammenkunft mit Kaiser Alexander, um über die europäischen Angelegenheiten zu berathen: natürlich war Preußen in die Nothwendigkeit versetzt, einen Entschluß über seine Stellung gegen Frankreich zu fassen. Napoleon beabsichtigte, Preußen zu einer Allianz und wo möglich zum Eintritt in den Rheinbund zu bewegen: Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Grolman sahen darin nur ein Mittel, das Napoleon ergreife, um seinen Haß gegen Preußen und das Königl. Haus durch dessen Vernichtung zu befriedigen. Diesem, wie es schien, unabwendbar drohenden Schicksal durch einen Kampf auf Leben und Tod sich zu entziehen, war der einzige Gedanke, den alle Patrioten theilten. Die Gefahren eines solchen verzweifelten Unternehmens hatte sich Stein sehr klar gemacht; in einer Denkschrift vom 11. August 1808 sagt er: „Man muß die Möglichkeit des Mißlingens fest im Auge halten und wohl erwägen, daß die Macht, die man angreift, groß, und der Geist, der sie leitet, kräftig ist, daß der Kampf begonnen wird weniger in Hinsicht auf Wahrscheinlichkeit des Erfolges, als auf die Gewißheit, daß ohnehin eine Auflösung nicht zu vermeiden und daß es pflichtmäßiger gehandelt ist und ruhmvoller für den König und seine Nation, mit den Waffen in der Hand zu unterliegen, als sich geduldig in Fesseln schlagen zu lassen. Man muß sich mit dem Gedanken der Entbehrung jeder Art und des Todes vertraut machen, wenn man diese Bahn betreten will. Hat man auf diese Art sein Inneres vorbereitet und treten günstige Umstände ein, so fange man in Gottes Namen die Sache an und erinnere sich, daß durch Muth und Unerschrockenheit mit kleinen Mitteln große Zwecke erreicht worden sind." Der Plan war, in enge Verbindung mit Oesterreich und England zu treten und unter dem Deckmantel einer Allianz mit Frankreich (worunter aber durchaus nicht der Eintritt in den Rheinbund verstanden wurde) im Lande die Anstalten zu einem allgemeinen Volksaufstand zu treffen.

Diese Ansichten legte Stein dem König in einem Bericht (vom 14. August) vor, in welchem er sagte: „Kein Regent kann einen Augenblick mehr zweifelhaft sein über die Frage, ob es rathsamer ist, gelassen und geduldig den Ausspruch eines verruchten Tyrannen abzuwarten, oder den blutigen Kampf um Ehre und Unabhängigkeit und die Erhaltung seines Thrones zu erneuern." Die kräftige und männliche Darstellung machte auf den König Eindruck und er verlangte die Vorlegung der besonderen Pläne, die Scharnhorst entworfen hatte; in ihnen war über die Art und Weise der engen Verbindung zwischen Preußen und Oesterreich, um den allgemeinen Feind niederzuwerfen, das Nähere angegeben; unter Anderm sagt Scharnhorst: „Man sollte nur eine Kokarde haben, die Farben der Hauptnationen in Deutschland, der Oesterreicher und Preußen, Schwarz, Weiß, Gelb." Mit den Armeen sollte sich ein Volks-Aufstand, der durch das ganze Land, in den verlornen wie in den erhaltenen Provinzen, zu organisiren sei, in Verbindung setzen; ferner enge Verbindung mit England, um Geld, Waffen und Soldaten von dort zu bekommen. Der König prüfte diese Pläne, aber wollte nur dann darauf eingehen, wenn Rußland am Kriege gegen Frankreich Theil nähme. Zu dieser Erklärung leitete den König ein tiefgewurzeltes Mißtrauen in sein Volk, begründet durch den Feldzug von 1806 und erst schmelzend durch die Erhebung von 1813, und gegen Oesterreich. Dieses Letztere schien gegen das damalige österreichische Cabinet wenig begründet. Unter diesen Umständen mußte man also zunächst wieder abwarten.

Nach einigen Tagen, als neue Anträge von Paris kamen, stellten Stein, Scharnhorst, Gneisenau wiederholt die Nothwendigkeit einer engen Verbindung mit Oesterreich dar. Die Hauptgedanken waren: wird Oesterreich jetzt von Napoleon bezwungen, dann ist auch Preußen unwiederbringlich verloren; nur in enger Vereinigung sind sie im Stande, dem allgemeinen Feinde die Spitze zu bieten. Ihre Uneinigkeit ist seit 1795 der Grund ihres beiderseitigen Falles und der Unterdrückung Deutschlands gewesen. Das laue und zweideutige Betragen Preußens 1794 und der unglückliche Baseler Frieden, den die unverständigen Vorstellungen seiner Minister Friedrich Wilhelm II. abnöthigten, sanctionirte zuerst die verderbliche Trennung Deutschlands in das nördliche und südliche; das erstere sah ruhig den Verheerungen des letzteren zu, und bald wurden die Kräfte des südlichen gebraucht, um das nördliche zu unterjochen. Diese Gedanken nebst dem, alle übrigen kleinen Staaten Deutschlands den beiden Großmächten unterzuordnen, hat Stein in jenen Jahren und sein ganzes Leben hindurch unablässig und unermüdlich bei jeder Gelegenheit ausgesprochen, begründet, vertheidigt; in ihnen ist seine ganze politische Ansicht über die deutschen Verhältnisse enthalten. Diese Rathschläge wurden von Neuem dem Könige vorgetragen, als der Kaiser Alexander auf seiner Reise nach Erfurt den König in Königsberg besuchte. Der unselige Ansicht Alexanders, „man müsse Alles vermeiden, was einen Bruch zwischen Oesterreich und Frankreich herbeiführen könne, da sonst Napoleon die spanischen Angelegenheiten aufgeben und alle seine Kräfte gegen Oesterreich wenden würde", dieser Ansicht also, welche mit andern Worten sagte, man müsse eine europäische Macht nach der andern einzeln vernichten lassen, setzte Stein die entschiedensten Vorstellungen, die einleuchtendsten und naheliegenden Gründe entgegen. Aber Alexander, treu seinem Systeme grenzenloser Nachgiebigkeit, worin er alles Heil zu finden glaubte, empfahl dem König Geduld und Erwarten günstiger Umstände und versprach, in Erfurt sich für eine Ermäßigung der französischen Forderungen zu verwenden. Stein sollte ihm dahin folgen, um die Verhandlungen zu einem günstigen Schluß zu bringen.

Am Morgen des zur Abreise von Königsberg festgesetzten Tages, den 21. Sept., erhielt Stein die Nachricht, daß ein von ihm am 15. August an den Fürsten Wittgenstein geschriebener und von den Franzosen aufgefangener Brief im Moniteur vom 8. Sept. an der Spitze des Blattes abgedruckt sei. In demselben benachrichtigt Stein den Fürsten in vertraulichem Tone von der damaligen Lage der Dinge, von den neuen Unterhandlungen mit Napoleon: „nimmt er unser Anerbieten nicht an (das sind die Hauptstellen des Briefes), so beweist er, daß er entschieden ist, uns zu vernichten, daß wir Alles erwarten müssen. — Die Erbitterung nimmt in Deutschland täglich zu und es ist rathsam, sie zu nähren und auf die Menschen zu wirken. Ich wünschte sehr, daß die Verbindungen in Hessen und Westphalen erhalten würden, und daß man auf gewisse Fälle sich vorbereite, auch eine fortdauernde Verbindung mit energischen, gutgesinnten Männern erhalte und diese wieder mit anderen in Berührung setze. Die spanischen Angelegenheiten machen einen sehr lebhaften Eindruck und beweisen handgreiflich, was wir längst hätten glauben sollen. Es wird sehr nützlich sein, sie möglichst auf eine vorsichtige Art zu verbreiten." [illegible] Stein hatte diesen Brief dem schon zu mehreren Sendungen gebrauchten [illegible] Koppe anvertraut und dabei ausdrücklich die größte Vorsicht ihm anempfohlen; Koppe, der auch nicht die geringste angewandt hatte, wurde bei Spandau angehalten und ein Gensd'arm zog ihm den Brief aus den Stiefeln. Daß Verrath von anderer Seite im Spiele gewesen, ist schon zu jener Zeit ausgesprochen worden, und daß Stein's Feinde auf der Lauer lagen, ist gewiß. Stein erhielt die erste Kunde von dieser [illegible] durch einen [illegible] seiner Freunde, [illegible] den Hauptmann von Thiele — den späteren Kabinetsminister — in sein Zimmer. Er war von seinem General an den Marschall Soult nach Stettin geschickt und, als er seinen Vortrag machte, von diesem [illegible]: „der König werde doch keine Minister um sich dulden wollen", [illegible] den Marschall auf das Zeitungsblatt [illegible]. Der Hauptmann [illegible] verschaffte sich von Leo v. Lützow Geld, nahm Courierpferde und überbrachte das Blatt nach Königsberg. Stein las den Artikel, ging eine Viertelstunde in lebhafter Bewegung im Zimmer auf und ab, darauf trat er plötzlich vor den Hauptmann, der ihn nicht zu unterbrechen gewagt hatte, mit den Worten hin: „in Berlin sehen sie mich also schon gehängt?" Thiele erwiderte, er habe Niemand in Berlin gesprochen, aber die Sache für wichtig genug gehalten, um sie sogleich dem Minister selbst zu melden. Stein: „Sie haben Recht, es ist nöthig, daß dieses der König aus meinem Munde zuerst erfährt" — und mit der sichern Entschlossenheit, welche ihm in den schwierigsten Lagen das Rechte zeigte, ging er zum König und bat um seine Entlassung, weil seine Beibehaltung dem König und dem Lande nur nachtheilig sein könne. Der König erklärte, ihn für den Augenblick nicht entbehren zu können und die Rückkunft des Kaisers Alexander abwarten zu wollen. Napoleon selbst äußerte sich zunächst nicht über Stein's Entfernung; es schien, als sehe er die Sache nicht für besonders bedeutend an; ihm lag daran, den Preußen Zeit zu ziehen, und er wußte, daß Stein zur Bezahlung der Kriegssteuer Rath schaffen werde.

Der Eindruck, welchen die Bekanntmachung des Briefes hervorbrachte, war nach den Gesinnungen und der Einsicht der Menschen verschieden. Daß der Minister eines unabhängigen Staates einen solchen Brief auch nur habe schreiben können, fanden alle Franzosenfreunde in und außer Deutschland ganz unverzeihlich und empörend, die Mittel, wodurch man sich seiner bemächtigt hatte, eben so unschuldig als vortrefflich; viele Unverständige hielten es wenigstens für unvorsichtig, so zu schreiben, und erhoben sich nicht einmal zu der Frage, ob etwa die geheimen Briefe Napoleons und seiner Untergebenen so geschrieben seien, daß sie ohne Verrath der Arglosigkeit in den englischen Zeitungen abgedruckt werden könnten; die große Zahl der Gutgesinnten, denen das tiefe Wesen [illegible] ein Geheimniß geblieben war, [illegible] für die Zukunft. [illegible] Stein's [illegible] [illegible] [illegible] Friedrich Wilhelm [illegible] Scharnhorst, Gneisenau, [illegible] [illegible] [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

[illegible]

... hat sich [illegible] Staats-Regierung [illegible] Unterzeichneten, als [illegible] ... Es heißt darin [illegible] mit dem 15. [illegible] ... Provisorium [illegible] ... um sie darauf aufmerksam zu machen, daß der Ablauf dieses Provisoriums wohl ein geeigneter Moment sei, daß der [illegible] Engere Ausschuß der mecklenburg-schwerinschen Landes-Regierung gegen die Union remonstrirte, um dadurch ein Aufgeben der Union von Seiten der schwerinschen Landes-Regierung herbeizuführen. Sie verwahrten sich jedoch ausdrücklich dagegen, daß in diesem Antrage auch keineswegs eine Anerkennung des bisherigen Provisoriums liegen solle. Vorgelesen, genehmigt und geschlossen. [illegible] v. Dadelsen, Landsecretair.

Der Hamb. Corr. meldet: Die Politik unseres Ministeriums, wenn sie auch im Allgemeinen noch in einem tiefen Dunkel gehüllt ist, tritt doch in einzelnen Punkten allmälig immer deutlicher hervor. So unter Anderm in Beziehung auf das Wahlgesetz, welches dem nächsten Landtage ohne Zweifel wird vorgelegt werden. Wir haben schon früher darauf hingedeutet, daß demselben vermuthlich die Dreitheilung zum Grunde liegen werde. Ländlicher Grundbesitz, Städte und übrige Landbewohner werden die Elemente hergeben, aus denen unsere künftige Abgeordneten-Kammer zu bestehen hat, und zwar in der Weise, daß jeder der drei Theile 20 Abgeordnete zu wählen hätte. (Alles natürlich durch die mechanische Zahl regulirt! Wird sich wohl noch halten lassen.)

Lübeck, 19. Oktober. [Zur Union] wird dem Hamb. Corr. geschrieben: In diesen Tagen wird hier der diesseitige Gesandte beim Fürsten-Collegium aus Berlin zurück erwartet, vermuthlich um über die neueren, auf die Fortsetzung der Union bezüglichen Pläne Preußens mündlich Bericht zu erstatten. Ob unter den jetzigen Verhältnissen Lübeck noch überall bei der Union verbleiben wird, muß, namentlich mit Rücksicht auf die Stimmung der Bürgerschaft, in hohem Grade zweifelhaft erscheinen.

Vor Rendsburg, 20. Oktober. [Rück- und Vorblick.] Die offiziellen Listen über die Zahl der vor Friedrichstadt Gefallenen übersteigen alle bis jetzt gemachten Angaben; es sind 728 Mann gefallen, wovon 38 Offiziere, und 2 Aerzte. Es blieben hiervon 193, worunter 13 Offiziere todt auf dem Platz, die andern sind mit wenigen Ausnahmen sehr schwer verwundet und viele davon auch bereits gestorben. Am Ende wird man denn doch gewahr, daß der Krieg hier gar viele Menschen verschlingt, denn seit Eröffnung des diesjährigen Feldzuges sind allein auf dieser Seite 5 bis 6000 Menschen getödtet oder doch gänzlich verstümmelt worden. Jetzt ist an den Ausbruch eines Kampfes so bald nicht zu denken, denn bis die Zeit herankommt, die das General-Commando zu einem Angriff ausersehen hat, können zwei bis drei Monate recht gut vorübergehen, die jedoch von Seiten der Dänen am wenigsten unbenutzt gelassen werden, indem dieselben unaufhörlich mit Anlegung neuer Befestigungswerke ihrer Positionen beschäftigt sind. Es fragt sich dann noch sehr, ob die alsdann etwa unternommenen Angriffe der schleswig-holsteinschen Armee glücklicher ausfallen werden, woran nach den bisher gelieferten Operationen sehr zu zweifeln ist.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 19. October. [Ein Artikel des Constitutionnel.] Ein wahres Glück ist's, daß Doctor Véron heute seinen Changarnierartikel im Constitutionnel losgelassen hat: haben doch die Pariser was zu reden, Ihr Correspondent was zu schreiben; in der That, ohne Doctor Véron würden sich heute Beide in trauriger Verlegenheit befinden. Was nun den Artikel selbst betrifft, so existirt er seit länger als acht Tagen, soll aber so durchcorrigirt worden sein, daß er keine Aehnlichkeit mehr hat mit dem ersten Entwurf. Was nun das Elysée eigentlich will mit diesem Artikel, das ist in der That schwer zu sagen, soviel aber kann ich Ihnen versichern, daß Véron die specielle Erlaubniß des Präsidenten der Republik zur Veröffentlichung seines Artikels erlangt hat. Ist der Artikel eine Eloge des Generals Changarnier? Vielleicht, gelobt genug wird er darin. Ist's ein indirekter Angriff gegen den Führer der Pariser Armee? auch das wäre nicht unmöglich. Ist's ein Ultimatum, was eine Macht (der Präsident) der andern (Changarnier) stellt? so scheint's an mehreren Stellen. Kurzum, so weise das Ansehen ist, das sich der Constitutionnel giebt, nach diesem Artikel weiß man weniger über die Stellung Changarnier's zu dem Präsidenten als vorher. Das aber ist's eben, was diesem Artikel in den Augen der Pariser Gimpel eine Wichtigkeit giebt, die er voraussichtlich gar nicht hat. Soll ich der Meinung eines gut unterrichteten Freundes folgen, so verlangten die Chaberts einen

[illegible]

... selben gehässig und lächerlich zu machen trachtet.

Dem Bildhauer Pradier, Mitglied des Instituts, ist von dem Könige der Belgier die Ausführung der Büste der verstorbenen Königin Louise übertragen worden. Er ist bereits nach Brüssel abgegangen.

In Lyon circulirt eine Petition an die Legislative um strenge Maßregeln wegen Heilighaltung des Sonntags.

Paris, Sonntag, 20. Oct., Abends 6 Uhr. (T. C.-B.) Nach Civitavecchia sind abermals Verstärkungen an Truppen und Kriegsmaterial abgegangen. — Ein Neffe des Minister Radowitz ist hier angelangt. Derselbe ist mit einer politischen Mission betraut. — Von einer Seite wird der Artikel im Constitutionnel dem Mißtrauen Napoleons gegen Changarnier, von anderer Seite einer abgeschlossenen Uebereinkunft zwischen Beiden zugeschrieben. Die Londoner United-Gazette behauptet, daß eine Intervention Englands und Rußlands in Schleswig stattfinden werde.

0 Paris, 9. Okt.*) [Nachträgliches über das Barthélemy'sche Manifest.] In der Neuen Preußischen Zeitung vom 4. Okt. d. J. befindet sich ein Artikel aus Paris vom 28. v. M., der, obgleich er darauf Anspruch macht, sehr genaue Details über das leider nur zu berühmt gewordene Barthélemy'sche Circular zu geben, doch manches Ungenaue enthält.

Dieses Sendschreiben, von dem in Frankreich so viel gesprochen worden ist und welches noch immer fortfährt, nicht allein die Männer der Politik, sondern auch die Massen zu beschäftigen, ist ein Werk des Herrn Grafen v. Chambord; es ist in Wiesbaden, während der Zeit vom 14. bis 25. August, in einem Staatsrathe deliberirt worden, worin der Herzog von Levis, der Marquis Pastoret, Hr. Berryer und der Vicomte de Saint-Priest Sitz und Stimme hatten, die beiden Letzteren sind, wie bekannt, Volksrepräsentanten. — Der Herzog Des Cars, einer der fünf Minister Heinrich V., der im Rundschreiben genannt und als letzter auf der Liste der fünf aufgeführt ist, war zur Zeit nicht in Wiesbaden zugegen, er befand sich mit der Herzogin Des Cars, seiner Gemahlin, in einem Seebade, in einer der entferntesten Provinzen Frankreichs. — Es war der Marquis von Pastoret, den man mit der Redaction dieses Dokumentes beauftragt hatte, worauf er es dem Herzog von Levis mittheilte, der es drei Tage an sich behielt. Es scheint wohl gewiß zu sein, daß während dieser drei Tage der Herr Graf von Chambord mit eigener hoher Hand mehrere Paragraphen dieser Schrift redigirte.

Was Herrn v. Barthelemy anbetrifft, der sie contrasignirt hat und der die Ehre und den traurigen Vorzug gehabt hat, ihr seinen Namen zu geben, — so ist dies ein junger Mann ohne alle Bedeutung, der vom Grafen von Chambord ein Jahrgehalt von 3000 Franken bezieht, um in Paris die Geschäfte eines verantwortlichen Verlegers der wöchentlichen Correspondenz des legitimen Comité's zu übernehmen. Er ist nicht dazu berufen worden, an der Deliberation Theil zu nehmen, seine Rolle beschränkt sich nur darauf, ein einfacher Schreiber zu sein, der das expedirt und ins Reine schreibt, was man ihm auszufertigen giebt. Mit einem Worte, er steht viel zu niedrig, um selbst eine ganz geringe politische Person zu sein.

Der eigentliche Verfasser des Rundschreibens ist also Hr. v. Pastoret, der Sohn des vormaligen Kanzlers von Frankreich unter Carl X., einer der am meisten begünstigten Correspondenten des Grafen von Chambord. — Aber ich wiederhole es, daß diese politische Manifestation, im Rathe der oben genannten vier Personen, welche in Wiesbaden unter dem Vorsitze des Hrn. Grafen v. Chambord [illegible]

[illegible] ... Diese Mißbilligung zu widerlegen und [illegible] ... täuschten sie das Publikum, ohne sich jedoch selbst zu täuschen, denn sie wissen sehr gut, daß der Graf v. Chambord sie verdammt hat und feindlich gegen sie gestimmt ist.

Ihr Correspondent hat sich auch darin geirrt, wenn er sagt, daß Hr. v. Lourdoueix, Redacteur en chef der Gazette de France, nach Frohsdorf gereist ist, nachdem er Kenntniß von dem Rundschreiben erlangt hatte. Dies ist vollständig unrichtig. Zur Zeit als sich der Redacteur en chef der Gazette de France auf den Weg machte, wußte er, wie ich es mit Bestimmtheit behaupten kann, durchaus nichts von der Existenz dieses Schriftstückes, welches erst zwei oder drei Tage nach der Abreise des Hrn. Lourdoueix nach Frohsdorf aus dem Cabinet des Hrn. von Barthelemy gekommen war. Hr. v. Lourdoueix mochte es wohl ahnen, daß so ein Aktenstück nächstens erscheinen würde, und um dem zuvor zu kommen, entschloß er sich, trotz seines hohen Alters, die lange Reise zu unternehmen. Hätte er aber dies Rundschreiben vor seiner Abreise gekannt, so würde er sehr wahrscheinlicher Weise sich nicht auf den Weg gemacht haben. — Denn da war kein Erfolg mehr zu erwarten.

In Frohsdorf selbst, wo er sich nur 12 Stunden aufhielt, sagte ihm der Graf nichts von der Existenz dieses Blattes und er lernte es erst bei seiner Rückkehr in Paris kennen, wo es kurz vorher erschienen war.

Es beruht ebenfalls auf einem Irrthum, wenn man sagt, daß Hr. v. Lourdoueix durch den Grafen von Chambord in Frohsdorf freundlich aufgenommen worden ist. Im Gegentheil, er behandelte den Greis, der ihm so sehr ergeben ist, mit eben so großer Heftigkeit als Kälte, er reichte ihm nicht einmal die Hand, eine Gunstbezeugung, die er selbst den geringsten Handwerkern gewährt, und lud ihn nicht ein im Schlosse zu bleiben, ein Anerbieten, welches er selbst ganz obscuren und gleichgültigen Besuchern macht.

Die Frau Herzogin von Angoulême, die Gräfin von Marnes, war es, die ihn zum Essen einlud und ihn aufforderte, im Schlosse zu schlafen, während sie ihn mit den schmeichelhaftesten Artigkeiten überhäufte.

Ihr Correspondent hat aber Recht, wenn er sagt, daß der Graf von Chambord in seiner kurzen Unterredung mit Hrn. von Lourdoueix das ganze System der Gazette de France mißbilligte. — Diese Mißbilligung sprach er entschieden und peremtorisch aus, was Hrn. von Lourdoueix zugleich niederschlug und dies um so mehr, als der Graf, als Jener ihm Gründe entgegen stellen wollte, ihn mit den Worten unterbrach:

Wenn Sie mich als Ihren König anerkennen, so gehorchen Sie, ich mag nicht discutiren.

Es steht fest, daß Hr. von Lourdoueix einer der größten Publicisten des Landes ist und daß es sich nicht leicht mit ihm discutiren läßt.

Dies mag wohl auch der Grund sein, weshalb der Prinz und seine Rathgeber, die durch die Wiener Zeitung von seiner Ankunft Kenntniß erhalten hatten, sich nicht mit ihm in eine Controverse einlassen wollten.

Damit aber das Maaß voll werde, erfuhr Hr. v. Lourdoueix bei seiner Rückkehr in Paris, daß das berühmte Rundschreiben 48 Stunden vorher erschienen war. Von diesem Augenblick an betrachtete er die Sache (la cause) des Appel au peuple als eine verlorene. Hierauf kamen die Briefe des Marquis de Larochejacquelein, welche ebenfalls eine große Agitation verursachten.

Das Barthelemy'sche Circular und die Larochejacquelein'schen Briefe schlugen einen tiefen und fast unheilbaren Bruch in die legitimistische Partei Frankreichs, und dieser Bruch ist jetzt so groß und so leidenschaftlich, als er es nur immer werden kann und ich zweifle daran, daß er je wieder geheilt werden kann.

Wenn man selbst alle persönliche Theilnahme bei Seite setzt, muß man sich doch über diesen Vorfall betrüben. Denn das Princip der königlichen Autorität, sowohl in seiner allgemeinen als in der europäischen Annahme, kann nur dann gewinnen, wenn es in Frankreich stärker wird. Jetzt aber, nach diesem Rundschreiben, kann man nicht leugnen, daß nicht allein eine große Muthlosigkeit in Frankreich unter dem populairsten Theil der Legitimisten herrscht, sondern daß auch die Parteien, welche diesen am Nächsten standen und schon bereit waren, sich mit ihnen zu vereinigen, sich von ihnen schnell entfernt haben, — etwas sehr Gewöhnliches in der Geschichte einer so leicht beweglichen Nation.

Großbritannien.

London, 19. Oktober. [Hofnachrichten; Graf von Egmont; Vermischtes.] Einer Bekanntmachung des Lord Chamberlain zufolge legt der Königliche Hof von morgen an Trauer an für Ihre Majestät weiland Königin der Belgier. Die ganze Trauer dauert bis zum 3., die Halbtrauer vom 3. bis 10. November. Zum Marineadjutanten J. M. der Königin ist er-

[illegible] ... zelheiten unumstößlicher sind. Da ich [illegible] ... irgend ein Gesetz, welches ein festes Maß für die Zahlung des Tagelohnes eingeführt oder die Preise der Lebensmittel durch Parlaments-Akte festgesetzt wissen will, zu unterstützen, so muß ich das Zusammenwirken mit einer Liga ablehnen, welche für das Verpachten von Land nach einer zwangsweisen Abschätzung die Sanction des Gesetzes erstrebt. Auch will ich die irischen Pächter nicht dadurch irre leiten, daß ich sie in dem Wahne bestärke, als sei Aussicht vorhanden, daß die Gesetzgebung je die in der Dubliner Conferenz ausgesprochenen Grundsätze sanctioniren werde."

Das „Chronicle" verspottet die Wichtigkeit, welche man den Verhöhnungen mit Speise und Trank bei Gelegenheit der französischen Revuen beigelegt hat, und spricht von „einer schwarzen Verschwörung zum Umsturze der französischen Republik durch kalten Schinken", so wie von der Weigerung des Generals d'Hautpoul, „das Militair vor der demoralisirenden Wirkung geräucherten und gesalzenen Schweinefleisches zu warnen." „Angenommen", sagt das erwähnte Blatt, „der Präsident habe wirklich daran gedacht, den Thron auf den Schultern des unreinen Thieres zu besteigen, so liegt die Albernheit in der falschen Auffassung des soldatischen Charakters, welche diejenigen an den Tag legen, die glauben, dieser Charakter könne durch ein kaltes Frühstück umgewandelt werden. Wenn Sir Joshua Walmsley das erste Leibgarden-Regiment in den unbewohnten Häusern von Westbourneterrace (vorausgesetzt, daß dergleichen Delicatessen in jener ungastlichen Wüste zu haben sind) mit Rindfleisch und Bier bewirthen will, so wollen wir darauf wetten, daß die famosen Kerle in den von ihnen auf den ritterlichen Radicalen ausgebrachten Hochs bis zum Grade des Hochverraths gehen werden. Herr Cobden lade eine Compagnie Husaren auf sein kleines Gut in Sussex ein und setze jedem derselben ein Quart seines dort gebrauten Bieres vor. Er wird einen Beifalls-Jubel hervorrufen, wie ihn die Freihandels-Halle nie gehört hat. Aber das ist ganz etwas Anderes, als die bindende Kraft des Eides zu zerreißen. Es giebt eine Geschichte von einer Bande Chartisten, welche kurz vor dem denkwürdigen 10. April etwa 20 Gardisten bewogen haben, mit ihnen in eine Schenke zu gehen. Die Rothröcke vertilgten einige sechzig Maß Porter und wurden dann in schmeichelndem Tone gefragt, was sie thun würden, wenn das Volk in der nächsten Woche aufstände. „„Den Kerlen ein Bajonnet durch den Leib jagen"", war die unbefriedigende Antwort. Es ist gerade kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß französische Soldaten sehr verschieden von den englischen sind, wie sich zur Genüge beweisen läßt, daß sie in den beiden letzten Revolutionen ganz eben so gefochten haben würden, wie disciplinirte Soldaten zu fechten pflegen, wenn sie nur gehörig geführt worden wären."

Italien.

Turin, 14. Okt. [Pinelli. Der Kammerpräsident.] Aus zuverlässiger Quelle kann ich melden, daß Pinelli nicht freiwillig seinen Aufenthalt zu Rom verlassen, sondern daß er vom römischen Hofe in freilich rücksichtsvollen Formen veranlaßt wurde, seinen Paß zu nehmen. Der Papst ist im höchsten Grade über das Benehmen der piemont. Regierung gegen die Erzbischöfe von Cagliari und Turin entrüstet. Erfolgt auf die letzte von der päpstlichen Regierung abgegangene Note, welche ein förmliches Ultimatum enthält, keine genugthuende Antwort, so wird die röm. Regierung ihre Verbindungen mit dem piemont. Hofe abbrechen. Da der Fall überdies ein geistlicher ist, so dürfte sich die röm. Curie in die Nothwendigkeit versetzt sehen, gegen die piemont. Behörden, welche die bekannten Urtheile ausgesprochen, ein Interdict zu erlassen. — Ein Hirten-Brief des Papstes an den Bischof von Vercelli ist mit herben Klagen über das Benehmen Piemonts gefüllt. — Der Erzbischof Marongiu wird in Rom erwartet, und man versichert, daß ihm dort der glänzendste Empfang vorbereitet wird.

Mehrere Deputirte der Linken haben sich über die Wahl des Kammerpräsidenten vereinigt und einen ministeriellen Candidaten, den Cavaliere Buoncompagni, dazu bestimmt. Dieser Abgeordnete war, wie man versichert, bestimmt, Hrn. Mameli, Minister des öffentlichen Unterrichts, abzulösen, doch soll diese Ministerveränderung bis nach der Präsidenten-Wahl verschoben worden sein.

Rom, Dienstag, 15. Oct. (T. C.-B.) Eine Ge-

*) Obgleich wir unserem Pariser Correspondenten volles Vertrauen schenken können, so wollen wir doch unsern Lesern diese gegentheiligen Ansichten nicht vorenthalten. D. R. d. N. Pr. Z.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. October 1850.

[illegible]

11 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant v. Neumann, General-Adjutant Sr. Majestät; Oberstlieut. v. Schöler.
12½ Uhr von Potsdam: Flügel-Adjutant Major v. Boddin.

[illegible]

Parlamentsarbeiten in Erfurt besorgt und zu dem Zwecke mit bedeutendem Kostenaufwand dort eine große Druckerei etablirt hatte, hat nicht, wie unsere Blätter melden, die ganze Druckerei bereits wieder von dort hierher verlegt, sondern nur einen Theil derselben [illegible]

[illegible]

Die Häuser außerhalb der Stadtmauern bis zum Weichbilde Berlins sind mit 14,632,150 Thlr. versichert, und haben jedoch die Grundstücke innerhalb derselben einen Werth von 113,882,825 Thlr.

[illegible]

werbs- und Handelssteuer [illegible] Dekrets des Kardinals Antonelli eingeführt worden. Kardinal Wiseman, Erzbischof von Westminster, ist über München nach England abgereist.

Florenz, Donnerstag, 17. Okt. [illegible] Ein großherzogliches Dekret beauftragt den General-Major [illegible] zu Livorno, Kriegsmarine- und Hafensanitätserfordern [illegible].

Niederlande.

§ Gravenhaag, 18. Oktober. Eine Commission der ersten Kammer überreichte gestern S. M. dem Könige die Antworts-Adresse auf die Thronrede, die S. M. mit einigen Worten des Dankes für die darin ausgesprochenen Gesinnungen beantwortete.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Oktober. [Gefion.] Die Berlingsche Zeitung enthält eine officielle Mittheilung, an deren Schluß es heißt: „[illegible] die Reichsversammlung [illegible] in einer Plenarsitzung für die Annahme des Friedenstraktats vom 2. Juli d. J. erklärt und demselben ihre Ratifikation ertheilt hat, so ist die Bedingung dafür, daß die Fregatte „Gefion“ frei fortgebracht werden kann, jetzt eingetreten, [illegible] Schiffe den [illegible] Hafen verlasse.“

— Die Schifffahrt zwischen Schleswig und Holstein ist durch folgende Bekanntmachung des Regierungskommissarius v. Tillisch verboten worden: [illegible] Indem das Vorstehende hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht wird, werden die Zollämter in dem Herzogthum Schleswig [illegible]

[illegible]

dem Wiegenfeste seines Königs und Herrn. Wer [illegible] sah, freute sich mit den Kindern; die demokratischen Buben, die das nicht mehr können, krochen aus ihren Löchern nicht hervor. „So ihr nicht werdet, wie die Kinder ꝛc.“ — so klingt's noch immer in der Seele des Referenten nach, und noch in dieser und jener andern. — [illegible] die Gemeinde, welche solche Lehrer hat, die so treu in den zarten Kinderherzen die Pietät erwecken und unter der Ungunst der Verhältnisse nicht müde werden, die Jugend auf dem rechten Wege zu erhalten! Wehe aber auch der Gemeinde, die solche Lehrer nicht zu würdigen weiß, und es duldet, daß ihnen durch gottlose Buben das ohnehin schon so mühselige Leben noch mehr verbittert wird! Davon könnte ich Ihnen auch einige Geschichten erzählen — doch ich will mir die Feststimmung nicht verderben. — Gott segne den König!

Berliner Getreidebericht vom 18. Oktober.

Unser Weizenhandel hat sich nicht gebessert, als natürliche Wirkung des zwiefachen Umstandes, daß auswärtige Berichte unerfreulich lauten, und die Ungewißheit über die Gestaltung dieses Geschäfts in England die Käufer abschreckt, mehr als für den Bedarf einzunehmen. Man ist übrigens in dieser Beziehung selbst in England auch noch im Zweifel, obschon viele Berichte die Ernte für keine durchschnittliche halten, die Qualität nicht gelobt wird, und man der Meinung ist, daß noch ein gutes Quantum Weizen späterhin zur Aushülfe nöthig sein wird. Da solcher aber vom Continent hinreichend zugeführt wird, so scheint man dort dieserhalb unbesorgt zu sein, und erwartet bei dem jetzigen System und bei dem Mangel an Spekulation, so wie bei der bedrängten Lage vieler Farmers keinen wesentlichen Aufschwung, aber eine nur langsame Besserung der Preise. Wie dem aber auch sei, bleiben wir von dort, von England abhängig und unser Markt den Notirungen von dorther untergeordnet. Der Umsatz beschränkt sich hier augenblicklich daher nur mit geringer Ausnahme meistens auf Detailgeschäfte. Auf dem Wasser wurde im Ganzen 89 Ct. weißbunt. Guhrauer zu 56 ₰, 89 — 90 Ct. hochbunt. poln. zu 56 ₰, gestern 89½ Ct. gelb. schles. zu 53 ₰ und heute Guhrauer zu 53 ₰ begeben. Schönen weißer schles. Weizen 87 Ct. blieb gestern zu 55 ₰ und 88 Ct. bunt. poln. zu 53 ₰ offerirt. Im Kleinhandel stehen die Preise 53—58 ₰.

Roggen hat sich etwas höher gestellt, und behauptete sich verhältnißmäßig bei nicht ausgedehntem Geschäft. [illegible]

[illegible]

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein junges Mädchen, die Tochter eines pensionirten Offiziers, welches sowohl die Landwirthschaft, als auch sonst einer häuslichen Wirthschaft vorzustehen gelernt hat, auch im Schneidern und jeder andern weiblichen Arbeit wohlunterrichtet ist, wünscht die Leitung der Wirthschaft in einer Familie zu übernehmen, oder auch bei einer einzelnen Dame als Gesellschafterin einzutreten. Sie würde sich glücklich fühlen, wenn sie als Glied der Familie betrachtet werden könnte, und daher weniger auf die Höhe des Gehaltes sehen. Anfragen dieserhalb bittet man frankirt an die Expedition der N. Pr. Zeitung unter der Chiffre P. S. einzusenden.

Aufforderung und Bitte.

Welch' ein großes und dringendes Bedürfniß die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten namentlich hier in Berlin befriedigen, und welch ein Segen sie besonders für die untern Schichten unseres Volkes sind, darüber bedarf es für Alle, welche die Nothstände unseres Volkes kennen und der Einsicht sind, daß diesen Nothständen gründlich nur durch die sorgsamste Pflege des heranwachsenden Geschlechts abgeholfen werden kann, keines Wortes weiter. Deshalb haben denn auch diese Anstalten seit ihrem Bestehen sich vor all' den vielen andern wohlthätigen Vereinen unserer Stadt stets der regsten Theilnahme des Publikums zu erfreuen gehabt, und es ist damit namentlich dem unterzeichneten Verein, obwohl sein Arbeitsfeld und also seine Ausgaben fast alljährlich sich erweiterten, gelungen, seine sechzehn Anstalten mit gegenwärtig mehr als 2000 Kindern in erfreulicher Blüthe zu erhalten. Die letzten Jahre indessen haben an den laufenden Beiträgen einen so bedeutenden Ausfall verursacht, daß unsre bisher so gesegnete Wirksamkeit schwer gefährdet, ja das Bestehen unsrer Anstalten bedroht sein würde, wenn es uns nicht gelänge, durch außerordentliche Einnahmen unsrer erschöpften Kasse zu Hülfe zu kommen. Um so freudiger haben wir denn, so oft die Tonkunst ihre herrlichen Gaben darzubieten im Stande war, aus diesem die Mittel der Beförderung unsrer Fonds geschöpft und somit das dankenswerthe Anerbieten des hiesigen Orchester-Vereins „Euterpe" angenommen:

Unter Leitung seines Stifters, des Musikdirektors Wieprecht, im großen Saale der Sing-Akademie, unterstützt von ausgezeichneten Künstlern, zum Besten unsers Vereins einen Cyclus von 6 Abonnements-Soiréen geben zu wollen, in welchen derselbe künstlerischerseits dem Prinzipe, abweichend von den Symphonie-Soiréen der Königl. Kapelle, überwiegend neuere, dort nicht zu erwartende und gleichwohl werthvolle Orchester-Werke aufzuführen, treu bleiben wird; und ist der Abonnements-Preis für ein Billet zu sämmtlichen sechs Concerten auf 3 Thaler festgesetzt.

Bei den anerkannten Leistungen dieses Künstlervereins haben alle Musikfreunde sich von diesem Unternehmen mit Gewißheit einen hohen Kunstgenuß zu versprechen, und wir dürften also schon deshalb mit gutem Grunde zur recht zahlreichen Betheiligung daran einladen. Es gilt aber etwas viel Höheres, als einen noch so edlen Kunstgenuß, es gilt das Beste von Tausenden unserer Armen-Kinder, es gilt durch dieses Unternehmen nicht nur der gegenwärtigen Bedrängniß unserer Vereinskasse abzuhelfen, sondern wo möglich derselben auch für die künftigen Jahre eine dauernde Rente zu gewinnen. Werden wir bei so hohem Zwecke uns vergebens an die Theilnahme derer wenden, denen die Mittel, durch Wohlthun sich Freude und Andern Segen zu schaffen, gegeben sind? Wir fürchten es nicht; wir hoffen mit Zuversicht das Gegentheil und thun in diesem Vertrauen hiermit die öffentliche Bitte, das gedachte Unternehmen durch vielseitige Theilnahme geneigtest unterstützen zu wollen.

Wir werden uns erlauben, noch besonders brieflich zur gefälligen Subscription auf die genannten Concerte einzuladen, und empfehlen unsere Kinder schließlich nochmals aufs Wärmste der Liebe Aller.

Der Vorstand der unter dem Allerhöchsten Schutz Ihrer Majestät der Königin stehenden Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten Nr. 2. 3. 5. 6. 12. 14. 16. 17. 19. 21. 22. 23. 24. 25. 27. und 28.
Im Auftrage das Concert-Comité.

Aufruf.

Nachdem am 20. v. M. durch angelegtes Feuer mir ein ganzes Vorwerk, der Stockelhof, nebst der ganzen Ernte und Vorräthen in Asche gelegt wurde, war man der Hoffnung, daß die Verbrecher ihrer Bosheit hinlänglich genügt hätten. Leider ist dies aber nicht der Fall, indem gestern in der Mittagsstunde in Mittel-Kauffung (nicht zu meinen Antheilen gehörig) schon wieder Feuer angelegt wurde, welches die Gärtner-Stelle und die ganze Habe des alten und sehr rechtlichen Weimann'schen Ehepaars und dessen Sohn vernichtete. Diese unglückliche Familie ist bekannt, daß sie von der bisher geherrschten Anarchie keinen Nutzen ziehen wollten, und haben daher alle Verpflichtungen erfüllt.

Der Sohn, Landwehrmann des 1. Bat. 3. Garde-Landwehr-Regiments, hat bei jeder Gelegenheit seine patriotische Gesinnung an den Tag gelegt und gegen das wühlerische Treiben sich offen geäußert. Derselbe kann sich von der Ueberzeugung nicht trennen, daß er grade hierdurch die Gegenpartei veranlaßt habe, ihre Rache auf diese Weise auszusprechen. — Welcher schreckliche Zustand, wenn so Gesinnten das Aussprechen der Wahrheit mit solcher Niederträchtigkeit vergolten wird! Aus diesem Grunde finde ich mich veranlaßt, hiermit edle Menschenfreunde, welche edle Gesinnungen zu schätzen wissen, um eine milde Gabe für das Weimann'sche Ehepaar ergebenst zu bitten.

Ober-Kauffung bei Schönau, in Schlesien, den 2. October 1850.
Graf Zentrum v. Ertingen,
Königl. Preuß. Major a. D. und Landesältester.

Wir sind zur Empfangnahme und Weiterbeförderung von mildthätigen Gaben gern bereit. Die Expedition.

In Nr. 227. der Neuen Preußischen Zeitung vom 1. Oktober c. ist in dem Aufsatze: „Zur Characteristik des Friedens-Congresses" bemerkt:

„daß es nach der Zurückkunft des Zimmermeister Schultze II. vom Friedens-Congresse zu Frankfurt mit dem Frieden in Lehnin aus zu sein scheint, nachdem dieser eben mühsam hergestellt worden, und die alte Wühlerei mit aller Kraft wieder beginnen könne",

worauf der unterzeichnete Ortsvorsteher erwidern muß: daß hier unter den Einwohnern keine Wühlerei stattgefunden hat, und sämmtliche hiesige Einwohner, die sich um das Treiben und Handeln des Zimmermeister Schultze II. nicht im Geringsten bekümmern, sowohl am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, als auch bei der gestrigen Feier des 18. Oktober als Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig und an die Geburt Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Kön. Hoheit des Prinzen von Preußen, durch die That bekundet haben, daß sie mit inniger Liebe an dem Königlichen Hause Hohenzollern hangen, und gestern unter Gottes freiem Himmel den feierlichen Schwur abgelegt haben: „Für König und Vaterland zu jeder Zeit Gut und Blut zu opfern!"

Lehnin, den 19. Oktober 1850.
Der Ortsvorsteher Posse.

Stutzuhr-Stutzuhren, Gold- u. Silbersachen, als: Cylinder- u. andere Uhren, Colliers, Ringe, silberne Messer und Gabeln, Fernröhre, Theater-Perspective, Cigarren u. a. G., auch sehr gute Oelgemälde in Barrock-Rahmen sollen versteigert werden. Frantz, königl. Auct.-Comm. (Kurstr. 53.)

Einem geehrten Publikum und meinen lieben Geschäftsfreunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Juwelengeschäft von Unter den Linden nach der Charlottenstraße Nr. 56., 1ste Etage, vis-à-vis dem Königl. Schauspielhause, verlegt habe.
Siegmund Friedmann, Juwelier.

Für Juwelen, Perlen und feine conl. Edelsteine zahle ich die angemessensten Preise.
Siegmund Friedmann, Juwelier, Charlottenstr. 56.

Variées Bas Le Perdriel

von **Cautsuc** ohne Naht mit oder ohne Schlange. Regelmäßige und beständige Compression, schnelle Linderung, zuweilen augenblickliche Heilung. Apotheke Le Perdriel Paris Faubourg Montmartre 76. Fabrik rue des Martyrs 23. in Paris. Niederlage in allen Haupt-Apotheken Frankreichs und des Auslandes. (Man verwahre sich vor Nachahmungen.) Die Herren Mediciner und Pharmaceuten können mit Rabatt und unter vortheilhaften Bedingungen auf frankirte Briefe sämmtliche Produkte aus der Fabrik Le Perdriel direkt beziehen.

Billige Kleiderstoffe.
B. Bonheim, Leipziger Str. 67.,
zwischen der Jerusalemer- und Markgrafenstraße.
4 Viertel br. karirte Cachemir à 6 Sgr.
4 „ „ Napolitaine à 5½ Sgr.
Mousseline de Laine-Roben à 2 Thlr.

Vom 1. Oct. ab habe ich meine **Porcellan-Malerei** unter unveränderter Firma: **E. Clar** vormals **Müller**, von der Taubenstr. 34 nach der Taubenstr. 6, parterre, verlegt, und liefere Wappen, Blumen- und Landschafts-Malereien, sowie das Grundiren (zum radiren), in allen möglichen Farben und Zeichnungen, jetzt zu bedeutend billigeren Preisen. Eigene Malereien werden auf das Sorgfältigste gebrannt, geschmackvoll dekorirt und vergoldet.
E. Clar, Taubenstr. Nr. 6.

Die Wachstuch-, wollene Fußteppich- und Fenster-Rouleaux-Fabrik von W. Burchardt & Söhne, Spandauer Straße Nr. 50.,
empfiehlt ihre Fabrikate en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Möbel und Polsterwaaren in hübscher Auswahl und soliden Preisen empfehlen **Speyer & Co., Behrenstraße 50.**

Bei F. Karsch, vormals Lüderitz'sche Kunst-Sortim.-Handlung, Linden 27., wurde neu aufgestellt das Original-Oelgemälde von **Carl Hübner in Düsseldorf:**
Abschied eines preußischen Freiwilligen von seinen Eltern (in den Jahren 1813—15.).

Bimstein-Seife
in Stücken zu 2 und 4 Sgr.
Mittelst dieser Seife kann man die Haut auf eine Weise reinigen, wie es keine andere Seife vermag, und selbst den rauhesten Händen nach kurzer Zeit eine zarte Weichheit ertheilen. Zu haben bei
L. E. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Damenhüte von **2⅚ Thl.** an, **Damenhüte** von **2⅚ Thl.** an,
in allen Stoffen und Farben, nach den neuesten Façons,
empf. **J. Speyer jun.,**
grosse Friedrichsstrasse Nr. 172.,
zw. d. Jäger- u. französ. Str.

Wigand's photographisches Institut
(für Lichtbilder auf Papier und Daguerreotyp-Portraits) vormals Leipziger Straße Nr. 97.,
befindet sich jetzt unter den Linden Nr. 65.,
schrägüber der Fuchs'schen Conditorei.

Damen-Mäntel,
nach den neuesten Pariser Façons gefertigt,
in franz. Lama und Cachemir
à 10, 12, 14 bis 18 Thlr.;
in Atlas, Tafft und Damast
à 12, 15, 18, 20 bis 40 Thlr.;
in Halblama à 5, 6, 7 bis 8 Thlr.
Visites u. Mantillen,
in ächtem Sammet à 10, 12, 15 bis 25 Thlr.,
in Tafft, Atlas, Moirée und Thybet à 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Thlr.,
empfiehlt in reichster Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudenstraße 8, Ecke am Petri-Platz.
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

In Folge vielseitiger Nachfragen zeige ich hiermit an, dass ich meine Wohnung von der Fischerstrasse Nr. 11. nach der Scharrnstrasse Nr. 19. eine Treppe hoch verlegt habe und dort meinen Einkauf von Geld und Silber, alten Orden, ächten und unächten Schärpen, Epaulets, Stickereien etc. fortsetze.
W. Weisbach, Scharrnstrasse Nr. 19.

(Jetzt: Thlr. 1. 10 Sgr. — früherer Preis 1 Ducaten.)
Neue Ausgabe mit 60 Abbildungen in Stahlstich.
So eben erschien bei W. Schrey in Leipzig in Commission:
die Zwölfte Auflage des rühmlichst bekannten Werkes:

Der persönliche Schutz.

In Umschlag versiegelt. — Jetziger Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Aerztlicher Rathgeber bei allen Krankheiten der Geschlechtstheile, die in Folge heimlicher Jugendsünden, übermäßigen Genusses in der geschlechtlichen Liebe und durch Ansteckung entstehen, nebst prakt. Bemerkungen über das männliche Unvermögen, die weibliche Unfruchtbarkeit und deren Heilung. Mit Zugrundelegung der La'Mert'schen Schrift und unter Mitwirkung mehrerer prakt. Aerzte herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 12te stark vermehrte und wesentlich verbesserte Auflage mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. 212 Seiten.

Um den vielfachen Nachahmungen und Auszügen dieses Buches ein für alle Mal zu begegnen, sieht sich der Verleger desselben zu dem Opfer veranlaßt, diese neue und vollständige Ausgabe zu dem Preise von Thlr. 1. 10 Sgr. = Fl. 2 C.M. = Fl. 2. 24 Kr. rhein. abzulassen, wofür es in allen namhaften Buchhandlungen zu haben ist.

WARNUNG. — Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. Ausserdem ist es das Aechte nicht.

Dieses Buch hat 60 Abbildungen in Stahlstich!
In Berlin vorräthig Breitestraße 20., bei Julius Springer.

Besten frischen Leberthran zum medizinischen Gebrauch empfehlen in Fässern und ausgewogen billigst
J. C. F. Neumann und Sohn, Taubenstraße 51.

Seidenhüte auf Filz, den franz. Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. Die nobelsten franz. Seidenhüte, die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thlr. Eduard Lehmann, Schützenstraße Nr. 76. p. l.

Etwas Neues von Porzellan-Schiebelampen empfiehlt der Unterzeichnete.

Diese Lampen zeichnen sich durch schönes Brennen, besondere Eleganz und geschmackvolle Formen aus. Ausser diesen hat die Fabrik eine neue Art Tafel-Lampen von Porzellan construirt, welche an Zweckmässigkeit alles Derartige übertreffen.
S. Loeff, Schlossfreiheit Nr. 6.

Das Mäntel-Lager von W. Rogge & Co., Schlossplatz 6.,
ist mit Mänteln, Paletots, Mantelets und allen dahin einschlagenden Artikeln nach den neuesten Pariser Modells und in den modernsten und beliebtesten Stoffen aufs Vollständigste assortirt.
Gleiche Aufmerksamkeit wird auf Kinder-Anzüge verwendet, und wird auch hierin das Lager stets mit den neuesten Erscheinungen unterhalten.
Bei vollkommen tadelfreier Arbeit wird auf billigste Berechnung der Preise besonders Rücksicht genommen.

Frische Holst. Austern.
Delikatessen treffen heute ein und empfiehlt in und außer dem Hause das Josty'sche Bier-, Wein- und Frühstücks-Lokal Markgrafenstr. Nr. 43., am Gensdarmen-Markt. J. H. Höhn.

B. Bonheim, Leipzigerstr. Nr. 67.
zwischen der Jerusalemer- und Markgrafenstraße.
Ich beabsichtige, ferner nur wollene Stoffe in allen Gattungen zu führen, daher ich folgende Gegenstände zum Ausverkauf zu sehr billigen Preisen gestellt habe.
br. französ. Jaconets à Elle 6 und 6½ Sgr.
„ Cattune „ 5 und 6 Sgr.
„ „ „ 2½ und 3 Sgr.
Wiener Leinen „ 3½ Sgr.
Gingham „ 2½ Sgr. u. s. w.
Französ. gewirkte Umschlagetücher in allen Farben, deren reeller Preis 8 bis 16 Thlr., à 3½, 4, 5, 6 Thlr.
Shawls und Tücher in allen Gattungen.
Die Preise stehen unbedingt fest.

Caspari's Restauration,
Jägerstraße Nr. 27,
ist von heute eröffnet. Berlin, den 22. October 1850.

Zur vorläufigen Anzeige des Herrn Karl Ziegler, Friedrichsstr. 112., vom 17. Oktober 1850.

Wenn die hier bezeichnete **vorläufige Anzeige** zu verschiedenen Deutungen und Befürchtungen Anlaß gegeben, so diene hiermit zur Nachricht, daß Herr Ziegler nicht das Bundeshaus in seinem ganzen Umfange, sondern den daselbst neuerbauten Tunnel nebst Wohnungsraum gemiethet hat, und ihm außerdem gegen jedesmalige Miethezahlung das Recht eingeräumt ist: „wenn über den Saal im Bundeshause Friedrichsstraße Nr. 112. vom Treubunde nicht direct verfügt wird", denselben zu Versammlungen conservativer Vereine, zu Concerten und Bällen zu benutzen. — Wenn einerseits nicht angenommen werden kann, daß Herr Ziegler mit seiner vorläufigen Anzeige Anderes gewollt haben sollte, als sich ein möglichst großes Publikum heranzuziehen, so kann andererseits versichert werden, daß die unterzeichnete Verwaltung sich klar bewußt ist, für welche Zwecke das Haus erworben und der Saalbau ausgeführt ist, als daß sie eine Benutzung des Hauses und Saales zugeben sollte, die diesen Zwecken zuwiderläuft. Für entsprechende Fälle läßt der abgeschlossene Contract der Verwaltung freie Hand, jede fremde Benutzung auszuschließen. Uebrigens wird der Treubund dem Herrn Ziegler jede Berücksichtigung widerfahren lassen, die mit den von ihm zu tragenden Lasten in Einklang stehen.

Berlin, den 20. Oktober 1850.
Die Hausverwaltung des Treubundes.
Ungnad.

Generalversammlung des Treubundes.
Die nächste General-Versammlung des Treubundes, Mittwoch den 23. Oktober, „im Gesellschaftshause" fällt weg.
Berlin, den 21. Oktober 1850.

Vaterländische Gesellschaft.
Nächsten Sonnabend den 26. d. Mts. erste musikalische Abendunterhaltung und Souper. Anfang pr. 7 Uhr. Das Comité.
NB. Die Wagen zum Abholen dürfen gegen 11 Uhr zu bestellen sein.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Amalie Müncheberg mit Hrn. Johann Gerlich hies.; Frl. Julie Haupt mit Hrn. Heinrich Stegemann hies.; Frl. Emma Drube mit Hrn. Wilhelm Bardtholdt zu Guben; Frl. Hulda Salomon mit Hrn. David Friedländer hies.

Verbindungen.

Hr. Ferd. Drowin mit Frl. Louise Köhler hies.; Hr. Wilh. Heymann mit Frl. Friedrike Frommelt hies.; Hr. Carl Frenkhöfer mit Frl. Cölestine Scherl hies.; Hr. Inspector Behrends mit Frl. Charlotte Reinold hies.; Hr. Th. Cyrich mit Frl. Emilie Henckel hies.; Hr. Carl Seliger mit Frl. Ida Priem hies.; Hr. Carl Benster mit Frl. Marie Friedrich hies.

Geburten.

Die heut Nachmittag 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. von Welling, von einem Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Zerben, den 20. Oktober 1850. Freiherr v. Plotho.

Am 17ten d. Mts. wurde meine liebe Frau, geb. v. Papstein, von einem Knaben glücklich entbunden, was ich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzeige.
Gr.-Reichen, 19. Okt. 1850. v. Zastrow.

Ein Sohn dem Hrn. Schlick hies.; Hrn. Carl Koch hies.; Hrn. G. Daage hies.; eine Tochter dem Hrn. Ernst Boesch hies.

Todesfälle.

Frl. Dorothea Erdmann hies.; Frau Philippine Brästlein hies.; Frau Emilie Fieber hies.; Hr. K. Länger Jabenack hies.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 22. Okt. Im Opernhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Auf höchstes Begehren: Der Seeräuber, großes Ballet in 3 Abtheil., von P. Taglioni. Vorher: Die Kirmes, Operette in 1 Akt, von E. Devrient. Musik von W. Taubert. Anfang 6 Uhr.

In Potsdam. Im Walde, ländliches Charakter-Gemälde in 4 Akten, mit freier Benutzung einer Erzählung der George Sand, von Charl. Birch-Pfeiffer. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 23. Okt. Im Opernhause. 169ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Abtheil., von Schiller. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. Oktober. Zum vorletzten Male: Musikalisch-deklamatorische und mimisch-plastische Akademie. (Mit neuen Darstellungen.) Hierauf: Junger Zunder, alter Plunder, Posse mit Gesang in 3 Akten, von D. Kalisch. Musik von A. Schäffer.

Mittwoch, den 23. Oktober. (Italienische Opern-Vorstellung.) La Sonnambula (Die Nachtwandlerin), Oper in 2 Akten. Musik von Bellini.

Wegen Krankheit der Sgra. Viola kann die Oper „I Capuletti ed i Montecchi" heute nicht gegeben werden. Die dazu bereits gekauften Billets bleiben zur heutigen Vorstellung gültig.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 23. Octbr. Zum Erstenmale wiederholt: „Die beiden Schützen," komische Oper in 3 Akten, frei nach dem Französischen. Musik von A. Lortzing. (Herr Brenner, vom Stadttheater zu Hamburg, Gustav als Gastrolle.)

Donnerstag, den 24. Oktober. Drittes Concert der Geschwister Wilhelmine, Amalie und Victor Neruda. Hierzu: „Die Badekuren," Lustspiel in 1 Akt von Putlitz; und: „Versuche," oder: „Die Familie Silbermüller," musikalische Proberollen von L. Schneider.

Kroll's Theater im Königssaal.

Mittwoch, den 23. d.: Martha, rom.-kom. Oper in 4 Akten von F. v. Flotow. Lady Durham, Frl. Minna Marpurg. Nancy, Frl. Auguste Marpurg. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr.

Olympischer Circus von E. Renz.
Mittwoch, den 23. d. M., Vorstellung.
Eisele und Beisele im Circus.
Mac-donald, Schimmelhengst, geritten von E. Renz.
Damen-Husaren-Manöver, von 8 Damen.
Der Schimmelhengst Aly, vorgef. von E. Renz.
Das engl. Vollblutpferd Norfolk, geritten von Mathilde.
Anfang 7 Uhr. — Donnerstag Vorstellung.

Zur Unterstützung für das abgebrannte Weimann'sche Ehepaar sind ferner eingegangen:
Durch Freiherrn Zedlitz-Neukirch als Ertrag einer Sammlung in der Ressource zu Glatz am 15. Okt. 25 Thlr. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 58 Thlr. 22 Sgr.

Börse von Berlin, den 22. Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141¾ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150¾ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80¼ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¾ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107¼ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	100¾ à 101 b.B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92½ bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	122½ B.	Kur-u.Nm.Pfdbr.	3½	95½ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	82 B.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97½ B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90½ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	112½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111⅙ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	38 B.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	98½ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	56½ B. 96 G.	do. Wittenb.	4	54 B. 3½ G.
do. Prior.	4	94½ B.	do. Prior.	5	98½ B.
Berl.-Hamburger	4	90 G.	Mecklenburger.	4	34½ B.
do. Prior.	4½	101½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	81½ bez.
do. 2. Em.	4½	100 bz.	do. Prior.	4	94½ G.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	63½ bz.	do. Prior.	5	104 G.
do. Prior.	4	92 bz.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. do.	5	101½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do.Lit.D.	5	101½ B.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	110½ B.
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	106½ B.
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97 a ½ bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	36½ à 36 bez.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. Prior.	5	96½ B.
do. do.	5	103 bz. B.	do. 2. Serie	5	90 B.
Crak.-Oberschl.	4	69 B.	Rheinische	4	52½a53bz.u.G.
do. Prior.	4	80 B.	do. St.-Prior.	4	80 B.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	91 B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90 G.	Stargard-Posen	3½	81½ bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	37½ bz. B.	Thüringer	4	64 B. 63½ G.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	98½ bez.
Kiel-Altona	4	96 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	83½ bez.
Magdeb.-Halberst.	4	135 G.	do. Prior.	5	100 B.
			Zarskoje-Selo	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	96½ B.	do. do. à 300fl.	—	140 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94 G.
do.2-4.A. b. Stiegl.	4	82¾G. V. 82½G.	do. do. L.B.	—	18½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	79½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln.Pfandbr.alte	4	95½ G.	Kurh.P.Sch.à40th.	—	32 B.
do. do. neue	4	95½ G.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	17½ bez.

Die Börse war Angesichts der täglichen Truppenmärsche matt und geschäftslos und die Course konnten sich im Ganzen nur mühsam behaupten. — Rheinische Eisenbahn-Actien nach der Börse über Notiz bezahlt.

Berliner Getreidebericht vom 22. Oktober.

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Jan./Febr.	12 B. 11¹¹⁄₁₂ G.
Roggen do. do.	35½ — 38	pr. Febr./März	do.
82 p. Okt./Nv.	35½ B.	pr. März/April	11⅔ B. 11½ G.
per Frühjahr	39½ B. 39 G.	pr. April/Mai	11¾ bz. B. ½ G.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 B.
Futterwaare	38 — 42	Rapps	
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	
pr. Frühjahr	21½ G. 23 B.	Spiritus loco o. F.	17 ¾ bz. ½ G.
Gerste, große, loco	27 — 29	do. mit Faß	17½ B.
Rüb-Oel loco	12½ B. ¼ G.	pr. Okt./Nov.	17¼ 17 vl. 17¼ B.
pr. Okt.	12½ B. ¼ G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Novb.	12¾ B. 1/12 G.	pr. April/Mai	19 18½ vl. 18½ G.
pr. Nov./Dez.	12½ B. 12 G.		

Roggen stiller. Spiritus niedriger. Rüböl unverändert.

Butter- und Vieh-Preise sind gegen vergangenen Montag nicht verändert. Auch die Vieh-Zufuhr wenig abweichend.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., den 21. Oktober. Nordbahn 41½. 4½% Metalliques 68½. Metall. 5% 78½. Bankactien 1154. Spanier 33¹¹⁄₁₆. Bad. 31½. Kurhess. 31½. Wien 99½. Loose 155¾. 97½.

Hamburg, den 21. Oktober. Berlin-Hamburger 89½. Köln-Minden 97½. Magdeburg-Wittenberge 54. Roggen weniges höher gehalten. Oel pr. Oktober 24 fest, pr. Frühjahr 22½.

Wien, den 21. Oktober. Starke Verkäufe am Platze. 5% Metall. 94. do. 4½% 81½. Bankactien 1152. Nordbahn 107½. 1839r Loose 116½. Valuten fest. London 11,54. Amsterdam 166½. Augsburg 120½. Hamburg 176½. Gold 26. Silber 19½.

Paris, den 20. Oktober. (Passage de l'Opéra.) 5% 93,35.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 18. October. Rente wegen des Artikels im Constitutionell niedriger, erholte sich später wieder und schloß steigend. 3% Rente p. C. 57,90, p. ult. 57,85. 5% Rente p. C. 93,20, p. ult. 93,20. Bank-Actien 2310. Span. 34. Nordbahn 465.

London, 18. Oktober. Preise fest, aber wenig Unternehmungslust u. Geschäft. Consols p. C. 97½ a ¼, a. Z. 97¾ a ½. Mexico 31½. Russen 4½% 97½. Coupons —. Span. 38½. Ardoins —. Integr. 58.

Amsterdam, den 19. Oktober. Integr. 56¹¹⁄₁₆. Amsterdam-Rotterdam 68. Ard. 11½. Coupons 8½. Span. 33½. Port. —. Russ. 104½. Stieglitz —. Metall. 76. do. 2½% 40½. Mex. 29½. London 11 82½ G. Hamburg 34½ G.
Stimmung weniger fest bei geringem Geschäft.

Breslau, den 21. Oktober. Polnisches Papiergeld 96 a 96½ bez. Oestr. Banconoten 85⅓ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81 G. — Schatz-Obligationen 79½ G. Oberschles. Lit. A. 110½ bez., do. B. 105½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ B. Niederschlesisch-Märkische 82 G. Cosel-Oderberg — —. Köln-Minden 97½ G. Neisse-Brieg 33 B. Krakau-Oberschlesische 69½ a ½ bez. u. B. Prior. 84½ B. Fr.-W.-Nordbahn 38½ bez. u. B.

Auswärtige Getreideberichte.

Breslau, 21. Oktober. Der Getreidemarkt behält ein gesundes Ansehen und Anschein, sich immer mehr und mehr zu befestigen. Selbst Weizen von auswärts niedriger, findet willig Käufer. Roggen wenig zugeführt und schon etwas höher, sollten sich Spekulanten dabei betheiligen, so werden wir wohl noch steigen. Gerste wird schlank verkauft bei nicht beträchtlichen Zufuhren. Hafer mehr am Markte und schwer große Posten anzubringen, Preise nicht verändert. Kocherbsen weniger angeboten.

Weißer Weizen 50 — 60 Sgr., gelber 50 — 59 Sgr., Roggen 87 Pf. 43 Sgr., 86 Pf. 42 Sgr., 85 Pf. 41 Sgr., 84 Pf. 40 Sgr., 83 Pf. 39 Sgr., und 82 Pf. 38 Sgr., Gerste 26 — 30 Sgr., Hafer 20 — 23 Sgr., und Kocherbsen 45 — 52 Sgr.

Oelsaaten kamen gar nicht vor, Rapps 85 — 89, Sommer-Rübsen 62 — 71 Sgr. und Leinsaat 55 — 62½ Sgr.

Kleesaat rothe fest 11½ — 12 Thlr. bez., weiße vernachlässigt und nur 4½ 11½ Thlr. zu bedingen.

Spiritus loco 7½ Thlr., später zu 7¼ Thlr. keine Abgeber. Unsere Vorräthe sind sehr zusammengegangen, pr. Jan.—Febr.—März 7½ Thlr. u. pr. Dez.—Jan. 7½ Thlr. bez.

Rüböl loco nicht angetragen, pr. Okt. 12½ Thlr. gehalten, bei schwachem Angebot, 12½ Thlr. G. Andere Termine ohne Handel. In Zink nichts gehandelt, loco 4 Thlr. 19 Sgr. B.

Stettin, 21. Oktober. Bez Weizen alter gelb. schles. 86 Pf. loco 53½ Thlr., bunt. poln. 89 Pf. loco 52½ Thlr. und do. 90 Pf. schwimmendes durch Maaßersatz 53½ Thlr., alt. gelb. schles. 89 Pf. 54 Thlr. geboten.

Roggen loco 84—85 Pf. 34½ a 35 Thlr., 86 Pf. 35½ Thlr. bez. u. G., pr. Oktober 34½ Thlr. G., 35 Thlr. vielleicht zu machen, pr. Dezember—Januar 35½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 38½ Thlr. G., ½ B.

Hafer pr. Frühjahr 52 Pf. 22 Thlr. G.

Rüböl matt, pr. Okt. 12½ a 1/24 Thlr., November—Dezember—Januar 11½ Thlr. B.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 20½ % B., mit Faß 21 % B., 21½ % G., pr. Frühjahr mit Faß 20½ % B.

Königsberg, 19. Oktober. Hier sind zur Herbstverschiffung einige Ankäufe von Roggen zu 34 — 36½ Sgr. pr. Scheffel gemacht worden und bleibt der Artikel einstweilen zu diesen Preisen gesucht. Zu herabgesetzten Preisen sind etwas Erbsen und Bohnen vom Boden gekauft und es ist bezahlt worden für graue Erbsen 43 — 45 Sgr., für weiße 40 — 43 Sgr., für Bohnen 43 Sgr. pr. Scheffel. Wicken sind ebenfalls und zwar zu 36 Sgr. pr. Scheffel zur Verschiffung gekommen. Weizen einstweilen ganz ohne Frage. Leinsaat bei sehr kleiner Zufuhr auf 65 — 73 Sgr. pr. Scheffel gehalten, welches so hohe Preise sind, daß wenig oder gar kein Geschäft mit Vortheil darin zu Stande kommen kann.

Hier am Markte bleiben die Notirungen einstweilen: Weizen 42 — 66 Sgr., Roggen 32 — 38 Sgr., Gerste große 25 — 30 Sgr., kleine 23 — 29 29 Sgr., Hafer 18 — 22 Sgr., Erbsen, graue 46 — 47 Sgr., weiße 33 — 45 Sgr.

Spiritus ist in dieser Woche etwas höher, bis 6½ Sgr. pr. % Richter bezahlt worden.

Die Zufuhren vom Lande sind in dieser Woche beschränkt gewesen, welches dem schlechten Wetter zugeschrieben werden kann.

Magdeburg, den 20. October. Weizen — a — Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste 25 a 27 Thlr. Hafer 21 a 24½ Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 25 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 19. Oktober. Für Weizen willigere Stimmung und bei verminderten Vorräthen besserer Begehr für schwere und mittlere Waare, von Ober-Oesterreich kommen jetzt keine Zufuhren. Rapps 12½ a 13 Fl. loco Wieselburg G.

Woll-Berichte.

Hamburg, 18. Oktober. Der Umsatz dieser Woche beschränkte sich auf mehrere Partien Vließ zu ca. 19 a ½ ß Bco.

Pesth, 17. Oktober. Die reducirten Vorräthe und mangelhafte Auswahl an guten Wollen hemmen den Verkehr, ordin. Bodenwolle 80 Fl. schöne Hautwolle 109 Fl. etwas bez.

Breslau, 19. Oktober. Wenngleich die Umsätze hierselbst in der letzten Woche nicht so bedeutend waren, als in den jüngst vorhergegangenen, so sind doch mehrere hundert Centner aus dem Markt genommen worden, und zwar meist russische Kammwolle von 50 — 57 Thlr.; außerdem sind noch ungarische Zweischuren von 42 — 46 Thlr., etwas sehr geringe Sterblinge zu 47 Thlr., so wie bessere poln. zu 57 Thlr. und ein Pöstchen gute poln. Einschur in den 60er Thalern verkauft worden. — Feine Wolle bleibt fortwährend vernachlässigt. Zufuhren fanden in dieser Woche ebenfalls statt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettin.
September-Einnahme bei 25,170 Personen u.

89,377 Ctr.	59,973 Thlr.	9 Sgr.	— Pf.
gegen 1849:	59,301 Thlr.	18 Sgr.	4 Pf.
also d. J. mehr:	671 Thlr.	20 Sgr.	8 Pf.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 18. Oktober 1850.
Oktober 18.: Schiffer Autrick von Stettin nach Berlin an Mühlberg mit 62½ Roggen; Schiffer Günther von Landsberg nach Berlin an das Magazin mit 100 Hafer. Oktober 19.: Schiffer Müller von Landsberg nach Berlin an Isaack mit 32 Weizen und 30 Roggen; Schiffer Gohl von Plotzke nach Berlin an Sallinger mit 50 Oelsaat; Schiffer Klawe von Plotzke nach Berlin an Sallinger mit 50 Oelsaat. Zusammen 32 Weizen, 92½ Roggen, 100 Hafer und 100 Oelsaat.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die Vossische Zeitung über die Union. Vermischte Notizen. — Stettin: Truppenmärsche. — Bromberg: Die Garnison. — Erfurt: Truppenmärsche. — Koblenz: Truppenmärsche.
Wien: Vermischte Notizen. — München: König Otto von Griechenland. König Max. — Frankfurt: Politische Gerüchte. — Kassel: Tel. Depesche. — Wiesbaden: Durchmärsche. — Leipzig: Die Michaelismesse. — Weimar: Zur Union. — Hannover: Die Ministerkrisis. — Schwerin: Zur Union. Wahlgesetz. — Lübeck: Zur Union. — Von Rendsburg: Rück- und Vorblick.
Ausland. Frankreich. Paris: Ein Artikel des Constitutionnel. Nachträgliches über das Barthelemy'sche Manifest.
Großbritannien. London: Hof-Nachricht. Graf von Egmont. Vermischtes. Industrie-Ausstellung.
Italien. Turin: Pinelli. Der Kammer-Präsident. — Florenz: Tel. Dep. — Rom: Tel. Dep.
Niederlande. Gravenhaag: Adresse.
Dänemark. Kopenhagen: Gesion.
Rußland. Warschau: Das Jubiläum des Fürsten von Warschau.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.